



Ukraine – Moldavien – Hilfe e.V.

Verein für humanitäre und diakonische Zusammenarbeit

Rundbrief Nr. 76

8. November 2015

DE - 35075 Gladenbach, Heerstr.15

mail: Meyer-erdhausen@t-online.de

Net: www.umh-online.de

+49 170 270 2275 / +49 64621385

Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich bin bei dir und will dich erretten, spricht der Herr. (Jerem. 1,8)

Liebe Missionsfreunde,

wir grüßen Sie/Euch mit obigem Vers. Dieser Vers ist uns schon viele Male zu einer innerlichen Stärkung geworden. Auch die Empfänger der Hilfsgüter grüßen ganz herzlich, In dem Wissen, daß sie nicht vergessen sind. Worte reichen nicht aus, um ihre Dankbarkeit zu übermitteln.

Gestern Abend kamen nach 5 Tsd km Fahrt unsere LKW aus dem Dombas (Ostukraine) zurück. Als ein LKW hier zu Hause abgestellt war, konnte man ihn nicht mehr bewegen. Die Lichtmaschine war kaputt.

Zufall ? - das glaubt doch wohl keiner!

In der **Ukraine** erschüttern seit vielen Monaten Kieg, Ausbomben und Flüchten die Menschen. Viele sind in den letzten Monaten vom Osten in den westlichen Teil der Ukraine geflüchtet. Etwa 50 LKW mit Kleidung und Geld für Lebensmittelkauf konnten wir an div. Städte schicken. Es gibt Gebiete, die wir nicht anfahren können, dort wird dann mit ukrainischen Fahrzeugen die Hilfe weitergeleitet. Seit Sommer konnten wir auf vielen LKW auch gespendeten Weizen transportieren.

Zu den Suppenküchen und Sommerlagern in **Moldawien** konnten im Sommer auch drei LKW geschickt werden. Moldavien ist mit ca. 4 Millionen Einwohnern das ärmste Land Europas. Mit breiten Tälern, niedrigen Höhenzügen, gibt es Landwirtschaft; Industrie gibt es kaum. Der Monatsverdienst beträgt etwa 50 Euro, aber die meisten Menschen sind arbeitslos. Landmaschinen werden bei der Ernte verliehen und wenn die letzten dran sind, ist die Ernte verdorben. Die Häuser sind schön, aber die meisten verfallen. Wer sein Gas nicht bezahlt, bekommt es rigoros abgeschnitten, die Leute sitzen kalt. Man versucht in stupider Traurigkeit dem Leben noch etwas abzugewinnen. - Hier dürfen wir alle mithelfen, etwas Sonne und Freude diesen Menschen, vor allem den Kindern in den div. Sommerlagern, zu bringen,
Fazit aller Transporte: „Bitte kommt wieder, wir brauchen Eure Hilfe sehr“.

Hier folgen einige Auszüge aus **Berichten** der Fahrer:

Nr. 1 : Bericht von Diethelm D. von August 2015 (ausführlicher Bericht - Homepage)

...Jetzt folgt ein Vergleich zu unserer Fahrt nach Zaparosje im Dez.2014

Wir haben den Eindruck, dass an der Grenze PL / UA noch weniger los ist, als im Dezember 2014. Außer uns wurde zum gleichen Zeitraum nur noch ein Pferdetransporter und ein polnischer Gliederzug abgefertigt. Der Umtauschkurs des Geldes hat sich im Gegensatz zum Dezember dramatisch verändert. Wo wir im Dezember noch 12-14 Grieven für einen Euro bekommen haben, gibt es jetzt 23 - 24 Grieven. Für uns günstig, für die Ukrainer schlimm. Das SMAP-Büro war bei der Einreise nach UA nicht besetzt. Bei der Ausreise erfahren wir, dass es die SMAP offensichtlich nicht mehr gibt, sie sei "bankrott". Vom Krieg im Donbas haben wir wenig mitbekommen. Auf den Straßen sieht man hin und wieder einen Militärtransport mit Material. Busse mit Soldaten, wie wir sie im Dezember mehrfach gesehen haben, sind mir diesmal nicht aufgefallen. Allerdings sahen wir in Kirovograd auf dem Bahnhof einen langen Militärzug in dem die armen Kerle bei der Hitze schwitzten. Im Gegensatz zum Dezember hatten wir diesmal keinen direkten Kontakt zu Leuten aus Donetzk. Der Transport der Hilfsgüter in den Donbas wird vor Ort geregelt. Es geht wieder nur in kleinen, unauffälligen "Portionen". Beim Zoll dauert es genauso lange wie vorher. Die Strassen sind einige Stufen schlechter geworden, sie haben die Bezeichnung "Straße" nicht verdient...Das Autowerk in Saporischtja soll von Opel aufgekauft worden sein. Große Aktivität konnten wir aber beim mehrmaligen Vorbeifahren auch nicht feststellen.

Nr. 2. Bericht von Christoph B. Fahrt nach Nikopol

.....Nikopol wirkte insgesamt ziemlich desolat. Es gibt große Fabriken, die seit Jahren stillstehen. Auch die Wohnsituation machte einen sehr sanierungsbedürftigen Eindruck. Nahezu einziger Lichtblick war die Poliklinik, die von einem Ehepaar (sie Ärztin) betrieben wird, wo wir auch übernachteten. Vieles war saniert –

natürlich nicht nach unserem Standard – aber sehr sauber. Wir hatten den Eindruck, dass diese Klinik gut angenommen wird. Man kann sich dort für hundert Grivna (ca. 5,00 €) behandeln lassen. In dieser Klinik war auch unsere Abladestelle.

Die Behandlung auf dem Zollhof war erstmalig sehr entspannt. Eine völlig neue Erfahrung. Während des Abladens besuchten wir noch eine christliche Gemeinde in der Stadt. Dort werden 109 Personen aus dem Kampfgebiet betreut. Im Gemeindesaal standen gepackte Plastiktüten mit Lebensmitteln und Sanitärartikeln, die für Flüchtlinge aus dem Gebiet Donez / Lugansk bestimmt waren. Nikopol ist etwa 150 km von der Frontlinie entfernt....

Nr. 3. Bericht von Klaus W. im Oktober 2015 Fahrt nach Ternopol

...Interessant waren die Informationen aus der Ostukraine. Dort halten sich beide Parteien an das Abkommen von Minsk. Es werden auf beiden Seiten Waffen und Soldaten reduziert. Die russischen Soldaten, die hier offiziell „Separatisten“ genannt werden, dürfen jedoch nicht nach Russland zurück. Sie haben neue Einsatzbefehle für die Kämpfe in Syrien erhalten. Da ihnen klar ist, dass sie niemals wieder in ihre Heimat zurück gelangen werden, dass sie in Syrien oder an sonstigen Konfliktorten „verheizt“ werden sollen, desertieren ganze Truppenteile und laufen zur Ukraine über. Einige dieser Soldaten suchen christliche Gemeinden auf und helfen auch beim Wiederaufbau der zerstörten Gemeindehäuser.....

Nr. 4. Bericht von Willi W. nach Zaparosje: ...Der Parkplatzwächter bei Uman Ukraine warnte uns vor einem bissigen Schäferhund, der unter einem Bagger nahe von unserem LKW an langer Kette lag. Ich stieg vor dem Schlafen noch einmal aus dem LKW. Ich ahnte nicht, daß die Kette soweit reichte, er biss mich gewaltig in den Oberschenkel.... Im Auto habe ich die Wunde gereinigt und verbunden, eine Narbe ist geblieben ...Auf der Heimfahrt habe ich ein wenig geschlafen. Hinter Kiew gab es einen lauten Schlag, Glassplitter flogen mir ins Gesicht. Gut daß ich die Augen zu hatte. Was war geschehen. Seitlich hielt ein 12 to. Kamas. Aus unerklärlichem Grund haben wir den gestreift. Die rechte Tür, Stoßstange, Spiegel, Seitenfenster kaputt, der Türrahmen verzogen...Uns war nichts passiert, auch dem ukrainischen Fahrer nicht. Durch Verhandlung haben wir ihm 300 € gegeben. Die Polizei sollte den Unfall aufnehmen, aber sie waren dazu nicht befugt. So musste die Polizei aus Kiew kommen. Nach knapp 5 Stunden kamen sie in 2 Autos mit 4 Polizisten und 2 Dolmetschern und ordneten nur an, daß doch die Polizeistelle von nebenan den Unfall aufnehmen soll. Unser Fahrer fand seinen Führerschein nicht, das war peinlich, erst zu Hause entdeckte er ihn hinter dem Fahrersitz. Das ganze kostete 20 €. Am nächsten Morgen kamen Andre und Maria, um uns auch als Dolmetscher Hilfe, Mut und Trost zu geben. Dann wurde 150 km weiter der LKW notdürftig repariert. Wir haben Phil. 4, Vers 4-7 erfahren und diese Fahrt hat uns sehr nachdenklich gemacht. Es gab keine Vorwürfe oder Anschuldigungen, in allem haben wir Gottes Nähe und Frieden erfahren...

Nr. 5. Bericht von Karl-Heinz Schneider über das Abholen der Hilfsgüter an den verschiedenen Sammelstellen im Hessenland. ...Ein Anruf aus Frankfurt, Hilfe unser Bauwagen ist voll. Ein Anruf aus Schönstadt, die Kellertür geht nicht mehr zu. Ein Anruf aus Wehrda, unser Pack-Raum läuft über. So erreichen uns beide, nämlich Hans-Georg und mich (Karl-Heinz), immer wieder Hilferufe. Die meisten Hilferufenden wollen schon gestern bedient werden. Dann wird in Absprache mit der besseren Hälfte und dem Terminkalender ein für alle passender Tag und Stunde gesucht. Je nach der zu fahrender Strecke, gehen wir dann zu dem Schlafplatz unseres Klein-Lkw. Dieser 2, 70 Tonner ist auf dem besten Weg 30 Jahre alt zu werden, dementsprechend will er auch behandelt und bedient werden. D.h. liebevoll, mit viel Gefühl, und immer ein Blick auf die Temperaturanzeige. Aber vor allem ein Blick nach oben und mit stammelnden Worten: Herr laß uns gut ankommen und wieder gut zurück kommen. Denn ein Bananenkarton voll gepackt mit Hilfsgütern wiegt ca.12 bis 15 kg und bei 120 Karton sind das dann gut 1,5 Tonnen und das ist schon recht viel, oft zuviel für unser treues Gefährt. So geht das schon über viele Jahre, wir sind immer wieder zum guten überrascht, mit welcher Liebe und Hingabe diese Hilfsgüter zusammengestellt und verpackt werden. Da spürt man die innere Verbundenheit und die Liebe zu den Menschen. An dieser Stelle sagen wir mal danke für alles Begleiten im Gebet, auch ein Dankeschön für alles gute Verpacken an den Sammelstellen. Denn alles was wir fertig verpackt abholen, kann gleich auf einen LKW zur Weiterfahrt geladen werden und es entlastet auch besonders unsere fleissigen Packfrauen. Im Vertrauen auf Gott, der uns immer wieder die nötige Kraft gibt, machen wir weiter.

Unser LAGER in Gladenbach-Mornshausen in der Schulstraße ist immer freitags von 15 – 16 geöffnet (im Januar geschlossen). Andere Sammelstellen haben andere Öffnungszeiten - bitte vor Ort erfragen.

Ansprechpartner:

Für Lager: Berthild Arnold	02777 9116692	Magdalene Runzheimer	06462 7757	Doris Baum	02776 1014
Abholung: H.G. Kaletsch	06462 915737	Karl-Heinz Schneider	06462 7476	Richard Reuter	06462 6603

1. Vorsitzender: Thomas Koch 0171 2622 967

Herzliche Grüße im Namen aller Mitarbeiter von *Lisa Meyer*